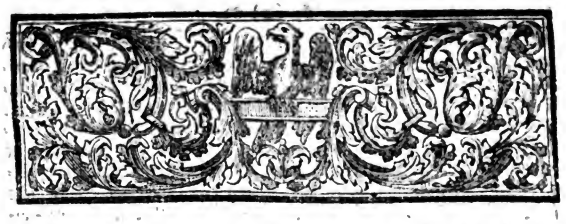
ERDMANN NEUMEISTERS ... WIDERLEGUNG HERRN JOH. CHRISTIAN...

Erdmann Neumeister

Digitized by Google



SEr und jener, wie mans schon weiß, wird mit Streit-Fragen nicht zu frieden seyn. Denen dienet zur Antwort: Ich selber habe keinen Gefallen daran; und erachte, daß auch meine Feinde, die mich kennen, mir das Zeugniß geben müssen, wie friedfertig ich mich gegen iederman aufführe, und viel bitteres Unrecht verschlucke, alle Erbitterung und Zwietracht zu verhüten, nemlich in menschlichen Fällen und meinen eigenen Angelegenheiten. Aber so kan und werde ich nimmermehr sprechen in Sachen, die GOtt und sein Wort angehen. Die nun an den Streit-Fragen ein so grosses Mißfallen tragen, die ersuche ich hertzlich, sie wollen nur verschaffen, daß die Widersacher aufhören, die Evangelische Kirche und Religion zu beunruhigen, die Gewissen zu verwirren, die Seelen zu verführen; Oder, daß sie einen neuen Zusatz zur Bibel bey GOtt unmittelbar auswürcken, darinnen er Lehrer und Prediger ihres Eydes und Amtes erläßet, daß sie nicht mehr Acht auf die Heerde haben, die Widersprecher nicht straffen, und an dem verwahrloseten Blute nicht schuldig seyn sollen: so will ich der erste seyn, welcher schweiget, und die Feder hinleget. So lange aber weder dieses, noch jenes von ihnen zu Wercke gerichtet wird, so lange wollen sie, bitte ich, mir verzeihen, daß ich mich nicht ihnen accommodiren kan. Wer nicht von der Gewalt ist, mich ewig seelig zu machen, oder ewig zu verdammen, der soll wissen, daß er mich in den Pflichten, die ich GOtt, und seiner Kirche, und meiner eigenen Seele schuldig bin, weder durch Menschen-Furcht, noch durch Menschen-Gunst, biegen wird. Inzwischen mag er von mir reden und dencken, was er will. Ich dencke und sage mit Paulo: **Es ist mir ein geringes, daß ich von euch, oder von einem menschlichen Tage gerichtet werde.**

GOtt weiß es, daß ich lieber mit Thränen als mit Dinte schreiben möchte, daß so gar wenig Liebe und Eyfer vor die Evangelische Wahrheit gespüret wird! Es unterfänget sich mancher von Religions-Sachen zu urtheilen,

vor welchen sie nicht gehören, und darein er, weder als ein Geistlicher, noch als ein Weltlicher, was zu sprechen hat. Mancher hat gar keinen Verstand davon, und muß man seine Weißheit mit dem gröſten Jammer und Mitleiden anhören. Mancher weiß von der Religion mehr nicht, als daß ein Wort ist, welches Religion heisset. Uberhaupt gehet alles dahin aus, daß Evangelische Lehrer schweigen, und die Widerpart thun sollen lassen, was diese nur will. Wenn Christus abermahl vor dreyßig Silberlinge in die Hände seiner Feinde verkaufft, und mit ein und dreyßig wieder zu retten wäre, so glaube ich, daß sich Lutheraner fänden, die es widerriethen, weil der Pabst oder Calvinus dadurch zum Zorne gereitzet werden, und das Interesse des Staats oder der Handlung einen Stoß leiden möchte.

Nun, was die Jüden fürchteten, das traff sie. Denn **die Hohenpriester und Pharisäer versammleten einen Rath, und sprachen: Dieser Mensch thut viel Zeichen. Lassen wir ihn also, so werden sie alle an ihn glauben. So kommen denn die Römer und nehmen uns Land und Leute,** Joh. XI, 47. Da sie nun meyneten, sie hättens recht wohl getroffen, und sich in alle Sicherheit gesetzet, nachdem JEsus ans Creutz gebracht worden; siehe, so müsten die Römer kommen, und mit ihnen das Garaus spielen. Also besorge ich, weil man des HErrn JEsu mit seinem Evangelio überdrüßig ist, er werde endlich solche Gerichte über die Verächter ergehen lassen, daß sie von denen, welchen sie heucheln und hofieren, unter die Füsse getreten werden.

So ihnen nun gleichwohl die vermeynten Ursachen, warum wir schweigen solten, aus GOttes Wort bündig widerleget werden, daß sie dargegen nichts aufbringen können, so sprechen sie noch: **Hätten doch die Papisten und Calvinisten weder hiesiges R. Ministerium, noch mich insonderheit, attaquiret; warum wir denn nicht stille sassen?** Aber unter allen kan nichts einfältiger und abgeschmackter, als dieses seyn, welches doch, ihrem Wahne nach, das gröſseste Gewichte haben soll. Man hat mir gesaget, daß ein gewisser Mann, der sonst Profession vom Jure macht, auf eben diesen Vorwurff repliciret: Da der Lerm mit dem *Interim* gewesen, hätte sich das Hamburgische *Ministerium* zu erst mit aufgemacht, und wider dasselbe geschrieben, und wäre wohlgethan gewesen. Warum solte es nicht itzo noch die Befugniß haben? Das ist ein redlicher Juriste, und guter Christe, den GOtt segne!

Uber

Uber diese bündige Antwort, will ich nur noch mit einem Gleichnisse antworten: Wenn Hamburg belagert wäre, welches GOtt ewig abwende! Bürger und alle Einwohner, samt der ordentlichen Besatzung, solten zu Walle ziehen und die Stadt defendiren helffen; einer aber, oder etliche unter ihnen sprächen. Was sollen wir das Gewehr ergreiffen? Hat doch der Feind uns insonderheit nicht attaquiret! Warum solten wir nicht stille sitzen? Da sage mir einer, wie man solche Leute heissen und wie man ihnen begegnen würde? Die Evangelische Kirche ist GOttes Stadt, und an derselben mehr gelegen, denn an viel tausendmahl tausend Städten. GOtt hat mich und andere zu Wächtern darinnen gesetzet. Da sie nun feindlich angefallen wird, sollen wir denn die Hände in den Schooß legen? Ja, und über dieß, sind wir nicht alle mit einander des hiesigen R. Ministerii von dem Evangelischen Hamburg selbst, vor GOttes Angesicht, in der Formula commitendi ausdrücklich darauf verpflichtet worden, wie allen falschen Lehrern insgemein, so auch insonderheit denen Calvinisten zu wehren, und allen Fleiß anzuwenden, daß die Lehre rein erhalten werde? Warum siehet man denn nun scheel, da wir thun was befohlen ist?

Weil die Widersacher immer mehr Credit haben, als treue Seelen-Wächter, so will ich auch antworten mit einem Papisten, Bellarmino, welcher schreibet: Majores nostri, cum in aliis persecutionibus tranquillo animo hostem exspectarent, tamen bello fidei ingruente, ita animis omnes commovebantur, ut non sibi satisfacerent, nisi universas Ecclesiæ vires colligerent, & tanquam communi classico evocati omnes una ad resistendum occurrerent. (Dedicat. Disputationum de controversiis fidei) Das heist: Unsere Vorfahren erwarteten alle Verfolgungen mit gelassenen Gemüthe; aber wenn der Glaube solte verfälschet werden, wurden sie alle in den Harnisch gebracht, denen Feinden Widerstand zu thun. Ich will antworten mit einem Calvinisten, Maffonio oder Beckmannen, welcher, nachdem er vier Ursachen aus der Heiligen Schrifft, aus dem Beyspiel der alten Lehrer, und aus dem sonderbaren Nutzen der Streit-Schrifften angeführet, zum fünfften also schreibet: Es ist unter den Gelehrten also herkommen und gebräuchlich, daß ein jeder seine Kunst und *Profession* sonderlich in Acht hat, was wahr ist, je mehr vertheidiget; Was falsch ist, verwirffet. Die *Juristen* vertheidigen ihre Rechte und *Statuta* mit grossen Büchern. Die *Galenisten* schreiben wider die *Paracelsisten*, und diese wider jene. Die *Aristotelici* haben noch immer zu thun mit den *Ramisten* und *Lullisten*. Die *Philosophi* kämpffen noch täglich mit einander und ge-

her einer hie / der andere dort hinaus. Ja auch die *Grammatici* wollen hier nicht die letzten seyn / sondern haben auch ihre *Controversias*, die sie wider einander führen. Thun nun diese alle recht und löblich / daß sie für ihre Wahrheit streiten / und was widriges mit unterlauffe / gebührlich abschaffen / warum solten nicht vielmehr die *Theologi* ihre himlische Wahrheit steiff und behergt vertreten, die rechte *Religion* handhaben / die Irrthümer widerlegen / und alle beygemessene Auflagen mit sattsamen Grunde hintertreiben? So viel der Himmel und das seelige Leben im Himmel höher / besser / und fürtrefflicher ist / als die Erde, und dieses irdische vergängliche Leben: so viel ist auch die Christliche Religion / und die himmlische Wahrheit allen andern Künsten und Gütern dieser Welt vorzuziehen. Solte sich nun ein *Theologus* hier faul finden lassen? Und will noch antworten mit einem Syncretisten, Pfaffio, welcher schreibet: Ein ieder Christ ist schuldig / die Gemeine GOttes zu bauen / so viel, als er kan / und wenn die Lehrer schweigen / so treten endlich auch die Layen auf / und zeugen von der Wahrheit. Siehe / wann das Gebäude der Kirchen in voller Flamme stehet / hat ein ieder Macht zu löschen / und trotz dem, der es wehren will: Und wer es wehren wolte / solte ihm nicht bald der Proceß gemacht / und er vor einen Verräther der Kirchen ausgeschryen werden? (Nöthiger Unterricht pag. 128. 129) Was nun unsere Widersacher selber vor recht erkennen / mit was vor Recht wollen denn unsere Lutheraner selbst solches an mir und andern Dienern Christi nicht vor billig gelten lassen?

Unterdessen wollen wirs gern leiden / daß wir gescholten werden vor Leute, welche Israel verwirren, die Stadt irre machen, und den gantzen Welt-Kreiß erregen; Es ist uns eine Ehre. Denn die Propheten und Apostel des HErrn musten gleiche Schmach tragen 1 Reg. XVIII, 17. Act. XVI, 20. XVII, 6. Es lassen sich rechtschaffene Diener GOttes nicht abschrecken, und trösten sich, da sie mit Jeremia zu GOtt sprechen: Ich bin darum nicht von dir geflohen, mein Hirte. So habe ich Menschen-Tage nicht begehret. Das weissest du, was ich geprediget habe, das ist recht vor dir. Sey du mir nur nicht schrecklich meine Zuversicht in der Noth, Jer. XVII, 16.

Nachdem nun anietzo die Calvinisten, da sie abermahl eine Religions-Vereinigung aus allen Kräfften suchen / mit Unglück wider uns schwanger gehen;

gehen; so erwecket der Allerhöchste, wofür ihm ewig Preiß und Danck gesaget sey! bereits hier und da gute Streiter JEsu CHristi, welche auf ihrer Hut stehen. Und da ich, der allergeringste unter ihnen, mit der Wahrheit umgürtet, denen Feinden ebenfalls nach Vermögen zu widerstehen befliſſen gewesen, kan ich auch denen nicht heucheln, über welche die Evangeliſche Sulamith wehklagen muß: **Die meine Hüter seyn sollen, die in der Stadt umhergehen, die schlagen mich wund! Die Hüter auf der Mauer nehmen mir meinen Schleyer!**

Unter dieſelbigen gehöret denn auch der Autor einer zu Tübingen gedruckten Schrifft, welche heiſſet: **Die nöthige Glaubens-Einigkeit der Proteſtantiſchen Kirchen, ꝛc.** Man hat mir sagen wollen, daß sie bey unterſchiedlichen Lutheranern (nemlich ſolchen, die nicht geübte Sinnen zum Unterſcheid des Guten und Böſen haben) gar beſondern Ingreſs gefunden. Wiewohl ſie betrügen ſich ſelbſt. Weswegen ſichs wohl der Mühe verlohnen wird, daß man ſolche drey Bogen beleuchte, und ihr nichtiges Weſen ans Licht ſtelle. Obgleich der Verfaſſer ſeinen Nahmen verſchwiegen, iſt er dennoch bekannt worden. Er iſt in der Vorrede über den Brief-Wechſel zwiſchen Herrn D. Cypriano und Pfaffio pag. 9. deutlich zu leſen, wo man ſich auch auf die Hälliſche **Neue Bibliotheck** beziehet. Nehme mir daher kein Bedencken, denſelben hier beyläuffig zu nennen und noch bekannter zu machen.

Wer den Titul recht einſiehet, dem iſt es zwar was betrübtes und ärgerliches, daß unter dem Nahmen der Proteſtirenden Kirchen die Lutheraner mit denen Calviniſten in einen Keſſel zuſammen geworffen werden; doch wird ihm auch ſo gleich aus der heiligen Schrifft beyfallen, was Luc. XIX, 22. ſtehet: **Aus deinem Munde** (aus deiner Feder) **richte ich dich.** Denn iſt die Glaubens-Einigkeit nöthig; ſo lieget der gantze Plunder auf einmahl über den Hauffen. Anermeſſen die ſo genannten Reformirten mit uns Evangeliſchen im Glauben durchaus nicht einig ſind. Lutheranorum & noſtrum eſt diverſa fides; iſt des Ertz-Calviniſtens, Petri Martyris ſelbſteigenes Bekäntniß. (Epiſt. Theolog. p. 770.)

Pag. 3. läſſet der Syncretiſtiſche Auctor ſich vernehmen: **Es ſey nicht zu leugnen, daß alle vorgewendete Sorgfältigkeit biß anhero vergebens/ und alle Arbeit umſonſt geweſen/ anerwogen von denen Unterhandlungen gemeiniglich keine andere Frucht/ als eine gröſſere Erbitterung und weitere Entfernung der Gemüther einzuſammlen**

gewe-

gewesen. Ey nun, so solten die Religions-Flicker einmahl durch solchen Schaden klug geworden seyn, und aufhören, solchen schädlichen Saamen des Syncretismi auszustreuen, dessen Frucht an statt Friedens und Einigkeit in dem Unkraut gröſſerer Erbitterung bestehet. Daß der seelige Vater Lutherus und seine getreue Mit-Arbeiter am Worte auf eine vollkommene Übereinstimmung in dem Articul vom Hochwürdigen Abendmahl gedrungen, daran haben sie recht und wohl gethan; und möchte der Autor p. 4. sein Hoyhippeln nur unterwegens gelassen haben. **Ich ermahne euch, lieben Brüder, durch den Nahmen unsers HErrn JEsu CHristi, daß ihr allzumahl einerley Rede führet, und lasset nicht Spaltungen unter euch seyn, sondern haltet fest aneinander in einem Sinne und in einerley Meynung.** Sind Pauli Worte, 1. Cor. VII, 10. So hat denn Lutherus sich von dem werthen Heiligen Geiste regieren lassen, welcher in Paulo gewesen. Der Syncretistische Scribent aber hat leider! einen gantz andern Geist, nemlich den unreinen und unsaubern Geist des Irrthums. An den Unterscheid der Articulorum fundamentalium & minus fundamentalium hat Lutherus gantz wohl gedacht, und zwar schon lange zuvor, ehe die Streitigkeiten mit den Zwinglianern angegangen. Wie er denn An. 1518. wider Hostratenium die Differenz inter Hæresin & quemlibet Errorem gar deutlich gezeiget. (Tom. I. Lat. Jenenſ. fol. 116.)

Zu Heinrichs des Grossen, Königs in Navarren, Zeiten waren in Franckreich unzehlich viel Lutheraner. Wie denn zum Exempel der fürtreffliche Admiral Coligny, welcher auf der Parisischen Blut-Hochzeit 1572. sein Leben lassen müssen, im Abendmahl es lange Zeit mit den Lutheranern gehalten. (vid. Vita Caſparis Colinii, p. 24.) Nachdem aber die Calvinisten immer mächtiger worden, haben sie endlich den Lutherischen Hauffen gar untergedruckt. Daher man abermahls gnugsam siehet, wie sehr man sich für dem Umgang mit Calvinischen Irr-Lehrern zu hüten habe. Auch ist die Hoffnung des Glorwürdigsten Hertzogs Christophs zu Würtemberg, des Autoris selbst eigenem Bericht nach, pag. 5. fehl geschlagen: welches gar nicht zu verwundern; Sintemahl die Calvinisch-Reformirten ihrem bösen Gebrauche nach den gottseeligen Fürsten mit einer heuchlerischverstellten Lutherischen Zunge hintergangen. Daher derselbe gemeynt, es bestehe der Streit mehr in Worten, denn in der Sache selbst; ihm aber unwissend, daß die Calvinisten unter Lutherischen Worten einen Zwinglischen gottlosen Sinn geführet.

Des

Des Autoris Vorgeben, es sey durch den Weg der *Disputa*ten niemahlen etwas gutes ausgerichtet worden/ ist offenbahr falsch. Indem der seelige Lutherus durch GOttes Gnade und gründliche Beweisung der Wahrheit die Oberländischen Städte, in welchen Zwinglianer eingeschlichen waren, wieder zur wahren Lehre gebracht hat. Und würde auch Zwinglius selbst nebst seinem Anhange, durch kräfftige Uberzeugung Lutheri zu Marpurg, von seinem Irrthum abgestanden seyn, wenn nicht das Interesse ihn von Ergreiffung der Wahrheit abgehalten hätte. Denn er und seine Spießgesellen fürchteten sich vor ihrem eigenem Pöbel, zu welchen sie nicht hätten dürffen wieder heim kommen, so sie wiederruffen hätten. (vid. Historia von der Augspurg. Confession fol. 79)

Pag. 6. schwärmet er, es müste dasjenige, was eine unerforschliche Tieffe hätte/ nothwendig unerkannt seyn. So muß er je gewiß nichts vom Christenthum erkennet haben, weil ja dasselbige von einer unerforschlichen Tieffe ist. Siehe, wo die Religions-Menget endlich hin verfallen. Sie überzeugen sich selbst mit ihren verkehrten Principiis, daß sie keine Christen sind. Und ist er also, seinem eigenen Asserto nach, noch ärger, als ein Ketzer, ob er gleich vermeynet, es könne ihm keine Ketzerey Schuld gegeben werden/ wenn im Fall auch sein Beweiß falsch und unbündig wäre. Er besinne sich doch auf das Porisma V. in der unter seinem seel. Herrn Vater gehaltenen Διασκέψει πορισματικῇ illustris Loci, Gal. Cap. V. vers. 4. welches heisset: Datur aliqua vel ignoratio, vel negatio, vel Alteratio, in ordine ad Fidei Articulos, quæ saluti æternæ perniciosa sit. Und sehe zu, daß er in Ansehung der letzten Worte nicht Schiffbruch leide. Es soll freylich ein jeglicher der wahren Gottseligkeit sich befleissen; Aber wie kan sie wahr seyn, wenn die Lehre falsch ist? Kan man auch Trauben lesen von den Dornen? Oder Feigen von den Disteln? Er nehme hierwieder, was in itztgemeldeter seiner Disscepsi pag. 21. stehet, zur Uberlegung: Veritatis ignoratio, negatio, alteratio æque perniciem affert, ac pietatis neglectus. Es beliebet ihm zwar zu schreiben, daß er nicht mehr, als *pro & contra* von der Sache handele; Allein das ist eine dicke, fette, handgreiffliche Unwahrheit: massen er ja mit Axiomatibus um sich wirfft, und auf dem Titul prahlet, er habe die nöthige Glaubens-Einigkeit mit einem einigen *NB.* Beweiß-Grund dargethan. Jedoch, was Lutherus von den Sacramentirern geschrieben, eos non solum esse mendaces, sed & ipsum mendacium, das findet sich auch an den Syncretisten. Wie der tückische Scribent mit Hunnio und Hülsemanno umspringe, wird sich bald weisen.

Sein erstes Axioma heist pag. 7: Gleichwie zu der Einigkeit der Kirchen Christi hier auf Erden nöthig ist, daß sie in den (α) *fundamentalen* Glaubens-Artickeln, ohne deren Erkäntniß und Annehmung man nicht kan seelig werden, übereinstimmen: Also kan weder die Uneinigkeit in (β) nicht *fundamentalen* Dingen noch (γ) die Ungleichheit der Kirchen-Gebräuche das Band der Einigkeit aufheben, oder auch eine gnugsame Ursach zu der Ausschliessung der Kirchen-Gemeinschafft abgeben.

Hier nehmen wir (1.) für bekandt an, es sey zur Einigkeit die Uebereinstimmung der fundamentalen Glaubens-Articul nöthig; und machen daher den festen Schluß: Wer in den fundamentalen Glaubens-Articuln nicht mit uns einstimmet, mit demselben können wir keine Religions-Vereinigung eingehen. Nun aber stimmen die Calvinisten mit uns in den fundamentalen Glaubens-Articuln nicht ein. Derohalben können wir mit den Calvinisten auch keine Religions-Vereinigung eingehen. Den Vorsatz gestehet der Würtembergische Syncretist selbst. Der Nachsatz ist in meinem kurtzen Beweiß, daß das itzige Vereinigungs-Wesen mit den so genannten Reformirten oder Calvinisten dem gantzen Catechismo schnurstracks zuwider lauffe, gründlich vor Augen geleget, und soll zum Uberfluß in dieser Vorrede noch weiter behauptet werden.

(2.) Daß die Uneinigkeit in nicht fundamentalen Dingen das Band der Einigkeit nicht aufhebe, ist an und vor sich selbst wahr; muß aber recht verstanden und erkläret werden. Wenn jemand in Dingen, die nicht fundamental sind, aus Schwachheit irret, den muß man deswegen von der Brüderschafft nicht ausschliessen, sondern ihm seinen Irrthum mit aller Bescheidenheit und Freundlichkeit vor Augen stellen, und ihn davon abzubringen trachten, nach Pauli Erinnerung: So ein Mensch von einem Fehl übereilet würde, so helffet ihm wieder zu rechte mit sanfftmüthigem Geiste, die ihr geistlich seyd. Und siehe auf dich selbst, daß du auch nicht versuchet werdest; Gal. VI, 1. Irret er aber nicht aus Schwachheit darinnen, sondern aus Boßheit, will keinen Erinnerungen, noch Vermahnungen Platz geben, sondern machet sein Angesicht härter als einen Felß; so begehet er dadurch eine vorsetzl. Sünde, und stürtzet sich selbst aus dem seeligmachenden Glauben, mithin aus der Gnade GOttes, und wird in Entstehung wahrer Busse dermahleinst Ach und Wehe in Ewigkeit über sich

selbst

ſelbſt und ſeine halsſtarrige Boßheit ſchreyen müſſen. Richtet er noch überdiß Unruhe in der Kirche an, und will davon nicht abſtehen; ſo hat die Kirche Recht und Macht ihn, nachdem die Sache ordentlich unterſuchet, ſein Unfug ihm gnug gezeiget, und die gradus admonitionum an ihm gebrauchet worden, auch aus der äuſſerlichen Kirchen-Gemeinſchafft auszuſchlieſſen; iſt auch nicht ſchuldig, ihn, ehe und bevor er ſeine Boßheit und Harmäckigkeit bereuet, wieder anzunehmen: Gleichwie es einer Hauß-Mutter nicht kan verdacht werden, wenn ſie einen Haußgenoſſen, der auch in geringen Dingen mit ſeinem Starr-Kopfe hindurch will, und das Haußweſen dadurch in Unruhe und Unordnung ſetzet, aus dem Hauſe ſchaffet. Fähret er ſelbſt zu, und trennet ſich von der Kirche, ſo hat ers dann ihm ſelbſt zu dancken, wenn dieſe geiſtliche Mutter ihn vor ihr Kind und Mitglied an dem Leibe Chriſti nicht weiter erkennet, und, wenn er wieder angenommen zu werden verlanget, auf rechtſchaffene Merckmahle ſeiner Beſſerung dringet. Dieſes iſt ſo klar, daß der bekannte Calviniſche Theologus zu Marpurg, Curtius, welcher ſichs um die Syncretiſterey ſo ſauer werden laſſen, in ſeiner Diſſertatione de fundamento Salutis & Articulis Fundamentalibus es ſelbſt erinnert. Ante omnia, ſchreibet er, illud cavendum, nequis audita vel lecta diſtinctione articulorum fidei in fundamentales & non fundamentales, neceſſarios & non-neceſſarios, præſumat, ſic licentiam concedi erroris aut affectatæ ignorantiæ, modo illa non cadant in articulum aliquem fundamentalem & præciſe neceſſarium. *Nec enim* ignorantia affectata aut error ſupinus, qui facili ſtudio corrigi poſſet, in negotio religionis *levi excuſatione veniet expiandus.* Multo autem minus illi extra periculum ſunt, qui in conſcientia ſua de uno aut altero errore quamvis non fundamentali convicti, talem tamen corrigere nolunt, atque ſic Deo gloriam ſuæ veritatis cedere. Illi ſane *hujus ſuæ contumacia malitioſa, quamvis error etiam per ſe pernicioſus non ſit, graviſſimas experientur & luent panas*, niſi reſipiſcant. (pag. 32, 33, 34.) Ferner, wenn der Irrthum an ſich ſelbſt zwar nicht fundamental iſt, gleichwohl aber indirecte dem Grund des Glaubens Schaden zufügen kan, und der irrende halsſtarrig darbey verharret, ſo iſt derſelbe ſchon gnugſam, das Band der Einigkeit aufzuheben. Zum Exempel: Daß Gideon den Thau aus dem Felle gedruckt, und eine Schale voll des Waſſers gefüllet; Daß Samuel angenehm geweſen bey dem HErrn, und bey den Menſchen; Daß David ſeinen Sohn Salomo zum Könige über Iſrael, noch bey ſeinen Lebzeiten, ſalben laſſen; Daß der Cämmerer aus Mohrenland auf ſeinem Wagen geſeſſen, und Philippus bey ihm aufgetreten, ꝛc. ſind keine Grund-Articul des

Glaubens. Unternähme sich aber jemand, dieses alles, oder etwas davon, zu leugnen, und wenn es ihm in der Bibel mit klaren Worten gezeiget würde, dennoch bey seinem Eigensinne beharrte, und seinen Irrthum auf allerhand Art und Weise fortzupflantzen trachtete: so risse er indirecte den Grund des Glaubens um, und würde, als ein Verächter der heiligen Schrifft und des klaren deutlichen Wortes GOttes billig von der Gemeinschafft der wahren Kirche ausgeschlossen. Was (3.) die Kirchen-Gebräuche betrifft, ist es gleichfalls an dem, daß die Ungleichheit derselben das Band der Einigkeit an und vor sich selbst nicht aufhebet, nach der Regul: Dissonantia jejunii non dissolvit consonantiam fidei. Tadelt aber jemand gute Kirchen-Gebräuche, will dieselben nach seinem Kopfe reformiren, meistern und abschaffen, dargegen andere aufdringen, richtet darüber Unruhe an, will davon nicht ablassen, oder ist gar so boßhafftig, daß er deswegen, weil man ihm nach seinem eigensinnigen Kopfe nicht aufhüpffen will, sich selbst von der Gemeine trennet; so ist sie nicht schuldig weder ihn noch seine Anhänger wieder anzunehmen, biß sie ihr Unwesen erkennen, und davon abzustehen angeloben. Da ist nun die Antwort auf diejenigen Stellen, welche der Autor aus Hunnio, Hülsemanno und andere anführet, gantz leichte. Kan er wahr machen, daß die Reformirten in allen Grund-Articuln des Glaubens ihre Irrthümer ablegen, und weder directe noch indirecte dem Grund des Glaubens zu nahe treten, so wird es mit den geringern Puncten nach gerade sich schon schicken, und also nach des seel. Hunnii Worten (Diaſcepſi pag. 5.) auch leichtlich Mittel zum Kirchen-Friede zu finden seyn. Auf diese Art aber müsten sie ihrer gantzen Calviniſterey entsagen, und mit einem Worte, Lutheraner werden. Der seelige Hülsemann erklärt sich selbst durch die Worte: SIMPLICITER EST NECESSARIUM. Was nemlich simpliciter und schlechterdings zu glauben ist, das ist allen und jeden Glaubigen von Anfang der Welt her zu glauben nothwendig gewesen. Aber es giebet auch vieles, das zwar nicht simpliciter und schlechterdings, jedennoch nach denen Umständen gewissen Personen und zu gewisser Zeit, zu glauben no hwendig ist. Z. E. Zu Seth und Henochs Zeiten war nicht nöthig, zu glauben, daß die Knäblein durch die Beschneidung in den Bund GOttes aufgenommen würden: Denn es war die Beschneidung noch nicht von GOtt eingesetzt. Wenn auch nach Einsetzung derselbigen ein gebohrner Heyde davon eben nichts gehöret, aber nichts desto weniger an den Weibes-Saamen, welcher den Kopf der Schlangen zertreten würde, geglaubet hätte, so wäre er doch seelig worden. Hätte hingegen jemand von Abra-

hams

Digitized by Google

hams Nachkommen im Alten Testamente solches nicht geglaubet, und daher seinen neugebohrnen Sohn nicht wollen beschneiden lassen, so wäre seine Seele ausgerottet worden aus seinem Volcke; Gen. XVII, 14. Daß der Messias aus dem Geschlechte Davids kommen solte, war zu Jacobs Zeiten zu glauben nicht nöthig. Denn es war damahls noch nicht geoffenbahret, sondern nur, daß der Messias vom Stamme Juda seyn würde. Aber wer heut zu Tage dagegen stritte, daß Christus aus Davids Nachkommen entsprossen, der würde seine Straffe tragen müssen. Die von Hunnio erwähnte distinction unter einem Articulo fundamentali primario & secundario schlägt abermahls die Vereinigung mit den Reformirten gewaltig zu Boden. Anerwogen daraus erhellet, daß die Calvinisten nicht nur dadurch, daß sie Articulos fundamentales primarios angreiffen, sondern auch dadurch, daß sie articulos secundarios antasten, sich des Glaubens und der Seeligkeit verlustig machen. Wiederum, wenn Hülsemann in Breviario de Eccles. Synth. saget, circa dogmata, quæ non labefactant media consequendæ salutis, possunt omnes & singuli fideles errare; ex 1. Cor. XIII, 9. So hilfft es den Syncretisten nichts; weil die Calvinisten die Mittel der Gnaden, Wort und Sacramenta, durch ihre bösen Lehr-Sätze, so viel an ihnen ist, zu nichte machen. Tolerantia errorum & ignorantiarum non fundamentalium gehöret freylich zur Gemeinschafft der brüderlichen Liebe, wenn nemlich diese Irrthümer und Unwissenheiten an sich selbst angesehen werden; nicht aber, wenn sie mit einer verdammlichen Boßheit, Hartnäckigkeit, Unruhe und eigenmächtig vorgenommener Trennung verknüpfet sind. Und eben so verstehen auch Hunnius und übrige von dem Würtembergischen Vereinigungs-Schmiede angeführte Theologi den Satz, quod articuli non fundamentales salua fide & salute ignorari & negari possint; so lange nemlich solche nicht aus der heiligen Schrifft den Unwissenden und Irrenden mit rechter Deutlichkeit gezeiget und dargethan worden. Und was er aus den Unschuldigen Nachrichten zu Marckte bringet, ist ebener massen von dem Unterscheide der Kirchen-Gebräuche an und vor sich selbst anzunehmen; Nicht aber, wenn unruhige Köpffe unter solchen Schein den Articul von der Christlichen Freyheit antasten. Denn da soll man ihnen nicht eine Stunde weichen Gal. II, 4. 5.

Sein ander Axioma ist, pag. 9: Der einem jeden Christen zu seinem ewigen Heyl nöthige Glaubens-Grund ist dieser, daß er mit ungezweiffeltem Glauben davor hält, GOTT wolle sich aus Gnaden um des Verdienstes Christi willen seiner erbar-

men/ihm die Sünden vergeben/und ihn ewig seelig machen. Solte dem Scribenten allhier sein Hertz nicht geschlagen haben? Er gestehet, es sey dieses einem jeden Christen nöthig zu glauben. Wie mag aber ein jeder Christ dieses wissen; dafern GOtt sich nicht eines jeden will erbarmen? Da geben aber die Calvinisten vor, es habe GOtt sich von Ewigkeit her nicht um des Verdienstes Christi willen, sondern aus seinem absoluten Willen, der Auserwehlten erbarmet. In der Conferenz zu Upsal, da Forbesius seiner Calvinisten Lehre, als ihr Abgesandter und Haupt-Verfechter, vortrug, sagte er öffentlich: Electionem non requirere fidem. Und da M. Claudius darauf den Schluß machte: Qui excludit fidem ex decreto Electionis, etiam excludit inde Christum cum suo merito. Atqui Forbesius hoc agit. Ergo. Schwieg Forbesius stille/ (vid. Baazii Inventarium Ecclesiæ Sueo-Gothorum, p. 632.) weil das seine und seiner Mit-Calviniſten Meynung war, die er doch Scheu trug, bey den Lutheranern so platt heraus zu sagen. Aber der viel jüngere Allinga ist noch weit unverschämter, als welcher in der Einleitung zur Abhandlung der Streitigkeiten §. 15. es eine Ungereimtheit nennet/ daß Christus die verdienende Ursache der Erwehlung sey. Ach GOtt! was muß das vor eine Erwehlung seyn, die Christus nicht verdienet hat? Wo Christi Verdienst nicht ist, da ist bey Menschen nichts als lauter Hölle. Bey der Calviniſten Auserwehlten ist Christi Verdienst nicht. So ist denn bey den Auserwehlten der Calviniſten nichts als lauter Hölle. O besser, ein unvernünfftig Thier und elender Wurm zu seyn, als der allervornehmste auserwehlte Calviniſche Dogmatiſte!

Daß auf den heutigen Tag von dem gröſten und besten Theil der *Reformirten* die Allgemeinheit der Gnade und des Todes Christi gelehret und verfochten werde; wie der Würtembergische Syncretiſt pag. 10. schwatzet; wäre zu wünschen. Aber man siehet/ leyder! für Augen, daß die Particularisterey bey ihnen immermehr und mehr überhand nimmet. Wie hefftig vertheidiget nicht dieselbe, ja auch so gar das über alles entsetzliche Assertum, daß GOtt selbst ein Verursacher der Sünde sey, der vielleicht noch lebende Philipp. Naudæus zu Berlin? Wie gehet er nicht auf die Universaliſten/Placette und Sterki, loß? Und NB. damit rückte er heraus, da eben die Märckiſchen Calviniſten in der gröſten Bewegung waren, durch den Universaliſmum uns Lutheraner zu einer Vereinigung zu locken. (Man kan es sehen Act. Erudit. A. M DCC IX. p. 10. sqq. & 307. sqq. A. M DCC XIII. p. 341. und noch deutlicher in den Unſchuldigen Nachrichten, A. 1708. p. 189. A. 1713. p. 950. A. 1714. p. 1023.) Wer sonst ein

Exem-

Exempel verlanget, daß der Particularismus den Calviniſchen Univerſalismum endlich verſchlinge, wie des Pharao ſieben magere Traum-Kühe die fetten, der gehe nach Bremen. Da waren vor dieſem in dem Reformirten Miniſterio und Gymnaſio Univerſaliſten, die zwar auch ihre Mucken hatten, aber jedoch noch Univerſaliſten heiſſen wolten. Darüber wurden ſie von den Holländiſchen Calvinisten gehaſſet, angefeindet, verfolget. Cum Bremenſes diſputare incepiſſent, *per ſufficientiam meriti Chriſti non denotari nude pretioſitatem & valorem infinitum in ſe, ſed & dilectionem quandam erga univerſum mundum & beneficium aliquod actuale ex illa procedens*: ægre id tulerunt noſtri Belgæ, variisque Synodis id ſtatutum, monendas eſſe omnes Eccleſias de ſuis Bremam non emittendis, rigideque examinandis, qui ex illa ſchola provenirent, ne quid fides detrimenti caperet. Sic Synodus Alemar. An. 1638. Art. 22. Amſtelod. An. 1640. Art. 40. Enchuſ. A. 1642. Art. 24. Briel. A. 1643. Art. 19. Iſt Leydeckeri eigene Relation. (de Veritate Relig. Reform. p. 446) Heut zu tage aber iſt der Univerſaliſmus bey den Calviniſten zu Bremen gar begraben. Particulariſten aber ſtehen auf den Cantzeln und Cathedern, in denen nicht des HErrn Klarheit, ſondern die Larve des höllſchen Geiſtes ſich ſpiegelt.

Der Spruch: **Wer da glaubet/ und getaufft wird, der wird ſeelig werden; wer aber nicht glaubet/ der wird verdammet werden,** Marc. XVI, 16. iſt uns Lutheranern ſehr tröſtlich; aber eine rechte Donner-Axt, daß ich des ſeel. Lutheri Wort brauche, auf die Köpffe der Calviniſten. Denn es gehet unmittelbahr vorher: **Gehet hin in alle Welt/ und prediget das Evangelium allen Creaturen.** Das Wort **Alle** wollen die Calviniſchen Zorn-Prediger durchaus nicht glauben. Was trifft ſie denn nun vor ein Urtheil? Da mögen ſie ſelbſt nachdencken. Mit Hülfe mann Zeugniſſen gehet der Religions-Flicker abermahls um, wie die Ungelehrigen und Leichtfertigen mit Pauli und andern Schrifften, welche ſie verwittreten zu ihrem eigenen Verdammniß. 2 Pet. III, 16. Der ſeel. Mann erfodert zum Grunde des Glaubens unmittelbahr (immediate) daß GOtt ſich des Sünders in individuo erbarmen wolle. Er ſagt ausdrücklich, es ſey die allgemeine Gnade immediatum hujus fiduciæ præſuppoſitum. Er ſagt, es ſey dieſelbe Articulus fidei ſecundarius. Und kan ſie demnach von den Particulariſten nicht ohne Verluſt der ewigen Seeligkeit beſtritten und geleugnet werden. Das Vertrauen auf Chriſtum kan auch bey ihnen zur Zeit der Anfechtung nicht beſtehen, weil es ihnen an dem immedia-

mediato fiduciæ præsupposito fehlet. Musæus, an dessen Auctorität keine Lutheraner sich ohnedem nicht viel kehren, gestehet doch gleichfalls, necessarium esse ratione alterius, negative, & indirecte, ut credas, Deum velle omnium misereri, & omnibus per media a se instituta fidem in Christum conferre. Doch ich darff ihm nur abermahl seine eigenen Worte, zum Zeugnisse wider ihn selbst, vorhalten, zumahl, da sie den Calvinisten entgegen gesetzet sind. So lautet das Porisma III: Discrimen inter hæc de Christo dogmata, & oppositos eis errores, tantum est, ut dissidium inter Ecclesias capitale pariat & NB. *irreconciliabile*. Die Erläuterung heisset: Nimirum Dogmata fidei non alio respectu fundamentalia vocantur, quam quatenus necessaria ad Puritatis Doctrinæ salutaris conservationem, Ecclesiæ, ceu Domus Dei, in unitate Fidei ac Pietatis cœgmentationem, Impietatis autem exclusionem, Necesse igitur est, ut Dogmatis ejusmodi negatione Veritas in ordine ad communionem ecclesiasticam subrutur & Praxis Fidei, Respicientiæ, Consolationis subvertatur. (Disscepf. p. 12.) Diß vergleiche er mit dem, was er nun in der teutschen Schrifft so dreuste hingesetzet. An einem Orthe, entweder hier, oder dort, muß er die Wahrheit in die Augen schlagen, und seinem Gewissen ein Brandmahl gemacht haben.

Das dritte Axioma des Würtembergischen Vereinigungs-Treibers lautet pag. 11. folgender massen: In dem Articul von der Person Christi stimmet man überein: Es sey denen Christen zu ihrem ewigen Heyl zu erkennen und zu wissen genug, daß nur eine Person Christi: Die beyde Naturen aber also vereiniget seyn, daß nicht zwey Christi, sondern nur einer zu glauben; hingegen seyn die *consequenten* dieser Vereinigung als die Gemeinschafft der Naturen und die Mittheilung der Eigenschafften und Wirckungen zu wissen nicht nöthig, indem der Glaube an den einigen Heyland entstehen und bestehen könne, ob man schon nicht weitläufftig daran gedencke, was aus der Vereinigung der beyden Naturen in Christo entstehe. Was hilfft aber das die Reformirten? als welche die Gemeinschafft der Naturen, und die Mittheilung der Eigenschafften und Wirckungen nicht allein nicht wissen, sondern auch NB. verneinen und verläugnen; Und also rechte Nestorianer sind, und durch solch Verneinen und Verläugnen die Einigkeit der Person Christi und die Vereinigung der beyden Naturen umstossen. Solcher gestalt kommen Hülsemanns Worte dem unnützen Vereinigungs-Treiber nicht zu statten. Hunnii seine aber sind ihm offenbahrlich

bahrlich zuwider, als in welchen ausdrücklich erinnert wird, Communicationem Propriorum ſciri opus eſſe, ad excludendam opinionem contrariam. Ja, was hat der Syncretiſt, da er noch rein Würtembergiſch war, ſelbſt geſchrieben? Nec unio perſonalis ſalua fide vel ignorari poteſt, vel negari, neque Naturarum communio, ſiquidem hoc modo Perſonæ unitas ſolueretur, atque alii Paſſio tribueretur, alii Paſſionis efficacia. Und da ſagt er in den vorhergehenden gantz recht, daß man dadurch Chriſtum verliehre, und von der Gnade falle. (Diaſcepſ. p. 12.)

In dem vierdten Axiomate, p. 12. platzt er heraus: In dem Articul von den Sacramenten giebt man zu/ daß/ was ſie erſtlich insgemein betrifft/ die Lehre von den Sacramenten kein Glaubens-Punct ſey/ und alſo den Grund deſſelben nicht betreffe; woraus zweytens nothwendig folgt, daß/ wenn auch Haupt-Irrthümer in dieſer Lehre gehegt werden/ ſie dennoch den Grund nicht umſtoſſen/ und alſo keine gnugſame Ausſchlieſſung aus der Kirchen-Gemeinſchaffe verurſachen können. Man dencke doch, was dieſer freche Schwätzer vor eine unverſchämte Stirn haben müſſe? Wo ſaget denn ein aufrichtiger Lutheraner, daß der Articul von den Sacramenten kein Glaubens-Articul ſey? Er führet Hunnium an; der ſagt aber nicht, daß der Articul von Sacramenten kein Glaubens-Articul ſey, ſondern nur, daß er nicht ſey ein Articulus fundamentalis, nemlich in dem Verſtande, daß er nicht allemahl ſey nöthig geweſen zum Glauben; welches wir vorhin ſchon erinnert haben; weil nemlich der Anfang zu Einſetzung der Sacramenten erſt zu Abrahams Zeiten gemacht worden. Es lehret aber Hunnius auch ausdrücklich, quod ſanam doctrinam de Sacramentis negans grave peccatum incurrat, Deum offendat, ſeipſum fide priuet, præſertim, quod claram Dei ordinationem non admittat, veritatem inſtituentis ambiguam reddat, hominem priuet efficaci medio, quo Deus ipſorum ſalutem operetur. Das laſſet die Calviniſchen und Syncretiſtiſchen Philiſter hören! Der Schächer hatte nicht Gelegenheit, die Lehre von den Sacramenten am Creutze zu lernen, konte auch dieſer Gnaden-Mittel nicht habhafft werden, ſonſt würde er ſie von Hertzen gerne angenommen, nicht aber verabſäumet, noch vielweniger mit den Calviniſten wider das Weſen der Sacramenten gestritten haben.

Hat demnach der Würtembergiſche Unions-Verfechter auch aus Hulſemanni Worten keinen Schutz für ſeine Religions-Mengerey zu hoffen,

ſen. Puffendorffius ſchreibet in eben dem Jure Fœciali Divino, auf welches Gegner ſich beruffe, experientia obſervatum eſſe, dum circa Articulum de ſacra Cœna humanæ rationi frena nimium laxata ſint, alia quoque myſteria Chriſtianæ Religionis fuiſſe ſolicitata, ſicut gradatim Socinianiſmus demum prognatus ſit. (Pag. 229.) Und was er in der Einleitung zur *Hiſtorie Cap. XII. §. 40.* von der Vereinigung mit den Papiſten ſetzet, iſt unſchwer auf die Calviniſten zu appliciren. Jablonski Worte zeigen gnugſam an, daß die Reformirten keine wahre Gegenwart des Leibes und Bluts Chriſti im Abendmahl glauben. Denn er ſchreibet auch grob Zwingliſch, der Leib ſey uns vermacht, in ſo fern er dahin gegeben und am Creutz gebrochen worden, und das Blut, in ſo fern es zur Vergebung der Sünden vergoſſen worden. Das iſt ein verzweiffeltes ſo fern / dadurch ſie den Leib und das Blut des HERRN ſo weit vom Abendmahl entfernen wollen / als der Himmel von der Erde iſt. Wie in meinem kurtzen Beweiß pag. 45. mit der Calviniſten ſelbſt-eigenen Worten dargethan worden. Zu dem wollen ſie auch dadurch den Meiſter mit der gelehrten Zunge meiſtern und reformiren. Denn da Chriſtus ſaget, es ſey ſein Leib, Der für uns gegeben werde; es ſey ſein Blut, Das für uns vergoſſen werde zur Vergebung der Sünden: So machen ſie daraus So fern. Pfuy der ſchändlichen Reformation! Wie müſſen ſich die Hölliſchen Legionen daran ergötzen, daß ſich die Calviniſten dergeſtalt zu ihren Handlangern gebrauchen laſſen, Chriſto dem Sohn GOttes, ſeine Worte zu verkehren und zu verdrehen? Indeſſen giebt es doch Calviniſten, welche den Würtembergiſchen Religions-Menger ſelbſt beſchämen. At fortaſſe putatis, Controverſiam Euchariſticam leve quoddam eſſe diſſidium? Quod non ita ſe habet, cum in ea *de præcipuis religionis capitibus* ſit certamen. Schreibet Petrus Martyr. (Epiſt. p. 770.) Und der noch neuere Curtius: Eſt hæc Baptismi neceſſitas agnoſcenda, & ad illum finem, ad quem a Chriſto inſtitutus & ordinatus eſt, intelligenda. (diſſ. de Fundamento ſalutis, p. 43.) Sic quoque neceſſitatem ſacræ Domini noſtri *JESU CHRISTI* cœnæ pariter arguit ſanctiſſima Dei & Servatoris noſtri inſtitutio, quæ expreſſum mandatum HOC FACITE adjunctum habet. Luc. XXII. 19. 1. Cor. XI. 24. 25. (ibidem.)

Damit

Damit fälle unſers Religions-Fuckers Beweiß von ſelbſt zu Boden. Denn da wir ſchon geſehen haben, wie ſeine Axiomata theils falſch ſind, theils zur Sache nicht gehören, theils auch gar wider die Syncretiſterey offenbahr ſtreiten; ſo kan der Beweiß, den er pag. 15. 16. daraus zu ziehen ſich bemühet, keine Krafft haben, ſondern muß ohnmächtig zur Erden ſincken.

Daß die gemeinen Chriſten unter den *Reformirten* die Streit-Fragen nicht wiſſen und davon *abſtrahiren*; ſchreibet er pag. 17. wider die Wahrheit. Denn zum Exempel, die gemeinen Leute zu Bremen, ſolten die einen Eckel an den Controverſien gehabt haben, warum wären ſie denn mit ſolchen Wuth auf das damahlige Lutheriſche Miniſterium, und auf die Lutheriſche Obrigkeit ſelbſt, loß gefallen? Und da die Calviniſchen Prædicanten ihre Irrthümer ſo vielfältig auf die Cantzel bringen, wie Neubergers, Werenfelſens und anderer ihre Poſtillen bezeugen; da ſie auch mit denſelbigen ihre Catechismos und Catechismus-Examina anfüllen, wer wolte ſprechen, daß ſolcher geſtalt auch ſehr viel gemeine Leute damit nicht eingenommen würden? Der Heilige Geiſt ſaget, daß falſcher Lehrer ihr Wort um ſich friſt, wie der Krebs, 2. Tim. II, 17. Und hat durch Petrum nicht ohne Urſache nicht nur den Calviniſchen Irrlehrern, welche verläugnen den HErrn, der ſie erkaufft hat, ein ſchnell Verdammniß angekündiget, ſondern auch ausdrücklich bezeuget, daß viele würden nachfolgen ihrem Verderben. 2. Pet. II, 1. 2. O daß dieſes die gemeinen Leute unter den Reformirten, mit denen ich groß Mitleiden habe, zu Hertzen nehmen, und ſich vor ihren Calviniſchen Prædigern und derer Schrifften hüten wolten! Es ſtehet Verderben und Verdammniß drauf. Wenn ſie mit dem Gifte ſolcher Männer, die da verkehrte Lehre reden, eingenommen und angeſtecket werden, mithin der Seeligkeit verluſtig gehen, ſo iſt die Schuld ihre. Siehe, Chriſti Apoſtel Petrus hats euch, ihr betrogenen Seelen, zuvor verkündiget!

So lange auch die Irrlehren der Calviniſten auf ihren Cathedern getrieben werden, ſo lang iſt mit den Calviniſchen Kirchen an keine Vereinigung zu gedencken. Von den Cathedern wird ja die ſtudirende Jugend unterrichtet, ſelbige kömmet darauf zu geiſtlichen Aemtern, und weß das Hertz voll iſt, deß gehet der Mund in der Kirche und ſonſten über. Darum können die Lutheriſch-Evangeliſchen Prediger mit guten Gewiſſen von

Widerlegung der Calviniſchen Irrthümer nicht abſtehen, ſondern müſſen getroſt ruffen, nicht ſchonen, und ihre Stimme erheben, wie eine Poſaune, vor den Seelen-verderblichen Lehren jederman zu warnen. Die Syncretiſten zu Caſſel haben keine Ehre, zu ſprechen, ſondern verrathen nur ihre eigene Thorheit, alldieweil die Lehre von der allgemeinen Gnade GOttes, von der allgemeinen Gnugthuung JEſu Chriſti, von der unendlichen Majeſtät der menſchlichen Natur Chriſti, von der Krafft der heiligen Tauffe, von der wahren Gegenwart des Leibes Chriſti im Abendmahl, allerdings zur Erbauung im Glauben, in der Gottesfurcht, und Chriſtlichen Leben mit gehöret.

Der Auctor geſtehet ſelbſt pag. 18. **Daß die berühmten** *Theologi*, *Nicolaus Hunnius* und *Johannes Hülſemannus*, **auf deren Grund er gebauet habe**/ *Antibenotici* **geweſen**/ **deren jener** *Diſſenſum fundamentalem Doctrinæ Lutheranæ*, **dieſer aber** *Calviniſmum Irreconciliabilem* **geſchrieben.** O nun, was muß ſeine Vereinigungs-Schrifft vor ein baufälliges Weſen ſeyn, da es ſich auf Männer gründet, die ſeinem Unions-Geſchwätze gantz und gar zuwider ſind? Doch es will ſich der miles levis armaturæ an die fürtrefflichen und tapfern Helden machen, und mit ihnen anbinden. Wohlan, laſſet uns doch zuſchauen, was der neugebackene Syncretiſtiſche Vorfechter vor Thaten thue. Der ſeel. Hunnius greifft die Calviniſten aus ihren eigenen hypotheſibus an. **Sie beſchuldigen uns, daß wir mit unſerer Lehre den Glauben umkehreten. Sie beſchuldigen uns, daß wir alte und längſt verdammete Ketzereyen wieder erneuerten/ als die Ketzereyen der Phariſäer/ der Capernaiten/ der Papiſten, der Arianer/ der Samoſatenianer, der Sabellianer, der Eutychianer/ der Neſtorianer/ der Pelagianer, der Marcioniten/ der Patripaſianer/ der Donatiſten/ der Agnoeten/ der Theopaſchiten, der Tritheiten/ der Manichäer/ der Mahometaner/ ja der Epicurer und Atheiſten. Sie beſchuldigen uns, daß wir den Glauben und deſſen Grund umſtoſſende/ GOtt und Chriſto ſchmähliche und Seelen-ſchädliche Lehren führeten/ und auch** *in praxi* **abſcheulicher Gottloſigkeit ſchuldig wären.** p. 18. 19. Entweder ſind dieſe Calviniſche Beſchuldigungen wahr/ oder nicht wahr. Sind ſie unwahr und falſch, (wie ſie denn ſind/ und in Ewigkeit nicht können wahr gemacht noch bewieſen werden) wo bleibet denn die Calviniſche hochgerühmte Moderation und Liebe?

Liebe? Und warum wiederruffen die Calviniſchen Prædicanten nicht ſolche falſche und unwahre Verleumdung? Was müſſen ſie denn vor einen Vater haben? Gewiß / nicht GOtt den himmliſchen Vater; denn der iſt ein GOtt der Wahrheit; Sondern einen andern, der auch der verleumderiſchen Juden **ihr Vater war, der, wenn er Lügen redet, ſo redet er von ſeinen eigenen. Denn er iſt ein Lügner, und ein Vater derſelben.** Joh. VIII, 45. Der iſt denn der Calviniſchen Dogmatiſten Vater, **und dieſes ihres Vaters Luſt wollen ſie thun**, auf ihren Cantzeln, auf ihren Cathedern, und in ihren Schrifften. Sind aber die Beſchuldigungen wahr? So geben ihre Meiſter abermahls wider ſich ſelbſt Zeugniß, daß kein Glaube, keine Gottesfurcht bey ihnen ſey; anermeſſen ſie mit ſolchen Leuten, die dergleichen greuliche Ketzereyen hegen, in Religions-Vereinigung ſich einzulaſſen verlangen.

Aber nun, was hat der Syncretiſtiſche Schwätzer einzuwenden? Er ſpricht: **Es ſey dieſes nicht die allgemeine Stimme der Reformirten Kirche / ſondern nur einiger** *Primatorum*, **die Reformirte Kirche laſſe das Gegentheil mit vollem Halſe von ſich hören; Es ſey ohne Zweiffel auf den heutigen Tag keine einige Seele unter den Reformirten, welche die Lutheraner vor Ketzer / Arrianer / Epicureer und Atheiſten halten ſollte; auch die Privat-Lehrer hätten ſie ſo nicht gemeynet / denen Lutheranern damit Ketzerey aufzubürden ſondern nur die Autoren ihrer Lehren / ſo / wie ſie Reformirter Seiten noch angeſehen werden / anzuzeigen**, ꝛc. Das ſind Feigen-Blätter! Dis heiſſet, mendacia mendaciis tegere, ne perpluant. Iſt die Admonitio Neoſtadienſis ein Privat-Buch? Wird ſie nicht bey denen ſo genannten Reformirten, als eine öffentliche Schrifft angeſehen? In eben derſelben heiſſet es: Realem Idiomatum communicationem eſſe palliatum Neſtorianiſmum, & ipſiſſimum Neſtorianiſmi barathrum, p. 75. Ubiquitarios ad ambas utique aures in Sarcoſteni & Neſtorii luto hærere; aſcenſionem Chriſti in ſpectrum Marcionitum convertere. p. 267. Eutychem & Schwenkfeldium eſſe Lutheranis magis ingenuos p. 313. u. ſ. w.

Wird des Churfürſten in der Pfaltz, Friederichs des III Confeſſion, auf ſeines Printzens Joh. Caſimiri, Befehl an. 1577. im Druck verfertiget, von den Reformirten vor eine Privat-Schrifft? oder aber für ein

öffentlich Bekänntniß der Calviniſten angeſehen? Und dennoch wird fol. 15. 16. weitläuffig vorgegeben, daß die Articul des Chriſtlichen Glaubens durch unſere Lehre vom Abendmahl und Allgegenwart der menſchlichen Natur Chriſti umgeſtoſſen würden. Iſt der ſogenannte Pfältziſche *Catechiſmus* ein Privat-Buch? oder wird derſelbe für ein öffentlich Bekäntniß von den Reformirten geachtet? Und dennoch wird unſere wahre Chriſt-Apoſtoliſche Lehre, daß im Abendmahl Chriſtus leiblich unter der Geſtalt Brodts und Weins ſey, und derhalben darinnen ſoll angebethet werden, auf eine argliſtige heimtückiſche Arth mit der Päbſtiſchen Meſſe, ſo zu ſagen, in einen Topf geworffen, und einer vermaledeyeten Abgötterey beſchuldiget. Quæſt. 80. Iſt das an. 1614. zu Cöln an der Spree herausgegebene Glaubens-Bekäntniß in den Augen der Reformirten eine Privat-Schrifft? oder hält man ſie bey ihnen vor eine öffentliche Confeſſion? Und dennoch ſtehet ſo gleich in der Vorrede, die Lehre von der Gegenwart des nätürlichen und weſentlichen Leibes Chriſti im Brode ſey ein Päbſtiſcher Wahn, darauf das leidige abgöttiſche Meß-Opffer gegründet ſey. Sind die Acta Concilii Dordraceni ein Privat-Buch? Bethet man ſolchen Drachen nicht allenthalben bey den Calviniſchen Particulariſten an? Und dennoch ſtehet darinnen, ſie erkenneten keine andere Kirche, als die Reformirte. Cum præſertim ampliſſimi Delegati extra Eccleſiam Reformatam nullum alibi corpus Eccleſiæ agnoſcant. (Seſſ. XXXVIII. pl. 148.) Heiſſet das nur die Suiten zeigen wollen, wenn Urbanus Pierius, der groſſe Calviniſche Vorfechter zu Bremen, ſein Schand- und Läſter-Buch wider den ſeel. D. Phil. Nicolai mit dieſen Verſen beſchlieſſet, und gleichſam verſiegelt:

Beſinnet euch / ihr Flacianer /
Ihr ſeyd nun gut Pelagianer /
Vor war't ihr nur Capernaiten /
Nun aber auch Monotheliten.

Wiewohl, wenn ſie auch nur unſere in GOttes Wort unumſtößlich gegründete Lehre beſchuldigten, daß daraus Ketzereyen folgten, ſo bürdeten ſie uns dennoch Ketzereyen auf. Und überzeuget den Autorem ſein eigenes Gewiſſen, daß es mit ſeinen lahmen Entſchuldigungen ſchlecht bewandt ſey, indem es endlich heiſſet: Die Antwort wäre wohl die beſte, daß

Got-

Gottesfürchtige Reformirten dieſe *Effata* gröſſeſten Theils aufs höchſte mißbilligten/ als die der Lehre und Exempel Chriſti und ſeiner Jünger zuwider ſeyn. Ja freylich müſſen alle, die GOtt fürchten, ſothane wider die Lutheraner fälſchlich ausgegoſſene Verleumdungen verabſcheuen. Warum folgen ſie denn aber nicht dem Trieb ihres Gewiſſens, und ſtehen uns nicht bey wider die boßhafftigen Calviniſchen *Prædicanten*, nach treten zu uns wider ſolche falſche verleumderiſche Lehrer? So lange ſie nun nichts deſtoweniger bleiben in der Verſammlung der Boßhafftigen/ und unſere wahre GOtt-gefällige Religion nicht annehmen und öffentlich bekennen, lieget die Schuld an ihnen ſelbſt, daß ſie von unſerer Kirchen-Gemeinſchafft ausgeſchloſſen ſeyn und bleiben. Ja, ſaget der unnütze Schwätzer, es belegten auch die Lutheriſchen *Diſputanten* die *Reformirten* Lehrer mit nicht wenigern Ketzereyen/ als welche die Arianer/ Neſtorianer/ Türcken, Schwenckfelder/ Wiedertäuffer/ Jüden/ Papiſten/ Socinianer, Prädeſtinatianer, Samoſatenianer/ Jovialiſten/ Florianer/ Pelagianer/ Manichäer, Stoicker/ Libertiner u. ſ. f. zu ihren Geſellen und Vorgängern haben ſollen. Sie ſollen ſelbige aber nicht zu Vorgängern haben, ſondern ſie haben ſie würcklich. Das hat nicht allein der ſeel. Rango bewieſen, ſondern auch der Hamburgiſche Paſtor, Jacobus Reneccius, in ſeinem Buche von der Calviniſten Anfang/ Lauff/ Ausgang, mit ſattſamer Widerlegung der Ausflüchten. Das giebet aber den Calviniſchen *Prædicanten* ſo wenig Recht, uns wider alle Wahrheit, ja wider ihr eigen Gewiſſen, dergleichen Ketzereyen aufzubürden, als eine öffentliche Hure Recht und Fug hat, eine redliche reine Jungfrau, welche an jener ihrer liederlichen Aufführung einen Abſcheu trägt, und dafür warnet, der Hurerey zu beſchuldigen. Und ſiehet es gar albern, wenn Gegner einwirfft, das tauſende Glied der Reformirten Kirche wüſte nicht/ was Jovialiſten/ Florianer und Prädeſtinatianer wären. Denn wie mancher liegt an einer Kranckheit danieder, die er ſelbſt nicht kennet? Und in unbekannte Pfützen und Stricke fällt man am erſten. Darauf/ daß der ſeel. Hunnius erinnert, die Reformirten hätten in ihrer Kirche die Arminianer nicht leiden wollen/ die doch weniger von ihnen abgiengen, als die Lutheraner, und könne es ihnen einfolglich mit der Vereinigung kein rechter Ernſt ſeyn; giebet der abtrünnige Würtemberger kein Wörtlein zur Antwort. Da dachte ich an das alte Schul-Sprüchlein:

Das

Das muß dem seyn ein schwere Buß,
Der wie ein Jud still schweigen muß.

O ja, hic Rhodus, hic salta. So lange sie die Arminianer nicht zu ihrer Kirchen-Gemeinschafft lassen, kan auch der Einfältigste nimmermehr andere Gedancken von den Calviniſten fassen, denn daß ihre angetragene Brüderschafft ein Netz zu unserer Berückung sey.

Der seelige Hunnius und andere rechtschaffene Theologi machen ferner den Himmel-festen Schluß: Welche die Mittel des Heyls/ insonderheit das Abendmahl/ vernichten/ ja selbiges des vornehmſten Stücks/ nemlich des Leibes und Blutes Christi berauben/ derer Irrthum ist der Seeligkeit nachtheilig/ und verdammlich. Das thun aber die Reformirten. Pag. 21. Der Vereinigungs-Treiber muß auch selbst gestehen, es würden die Sacramente vernichtet/ wenn sie nicht nach Christi Einsetzung *administriret* würden. Administriren aber die Calviniſten das Abendmahl nach der Einsetzung Christi? Lasse sich doch der Autor von seinem eigenen Schwäher, dem seel. Herrn D. Johanne Christophoro Pfaffio belehren: Integrum S. Cœnæ Sacramentum in Ecclesia nec Reformata celebratur, nec Romana; non in hac, ubi solus id panis tam non absolvit, quam non calix solus, quo (parte nimirum substantiali) sublato tollitur totum. Nec in illa, quod præsentiam Corporis Dominici negat, unde id distribuendum suis Ministris non committit; quod verò commissum non est, ipsi nec in cœlo, ubi non sunt, nec in terra, ubi corpus Dominicum juxta ipsos non est, administrare possunt. Nec obstat, quod verba institutionis retineant, a quibus Cœnæ substantia quidem dependet, *sed in Christi sensu* ab Ecclesia applicatis, alioquin & pueri per usum jocumque consecrare possent. (Dissert. Theol. de Cœna Dominica, pag. 9.) Da hat er gnugsame Antwort auf seine thörigte Ausflucht, und kan auch daraus sehen, daß die Controvers von der wahren Gegenwart keine logomachie sey! Wie unchristlich er darinnen verfahre, daß er vorgiebet, man solte über unbegreiffliche Dinge nicht so heftig streiten; ist schon vorher gezeiget.

Es ist auch eine allerdings unüberwindliche Schluß-Rede: Welche die wahre thätliche Gemeinschafft der beyden Naturen in Christo verläugnen/ die verläugnen und vernichten nicht allein alle Gnaden und Gaben/ welche alle Glaubige in Christo haben sollen;

sondern

sondern lösen zumahl auf und trennen die Person Christi/ daß wir weder Heyl noch Heyland haben. Das thun aber die Reformirten. p. 21. 22. Da düncket nun dem Syncretistischen Scribenten, es sey nicht schwer zu antworten; Aber sein eitler Dünckel betreugt ihn. Er will den Wahrheit-liebenden Leser ein wenig beyseite führen/ weil nemlich die unbewegliche Festigkeit des Schlusses gar zu offenbahr in die Augen leuchtet/ wenn man selbigen recht ansiehet. Er schwatzet, die Reformirten glaubten nicht weniger, als wir/ Christus GOtt und Mensch in einer unzertrennten Person sey ihr HErr, Heyland und Erlöser. Daß die Reformirten das sagen, gestehet man gern; erinnert sich aber darbey, daß es schon zu Pauli Zeiten Leute gegeben, welche gesaget, sie erkenneten GOtt; aber mit den Wercken ihn verläugnet hatten. 1 Tit. 1, 19. Also verläugnen auch die Reformirten mit ihrer Lehre, daß Christus GOtt und Mensch in einer unzertrennlichen Person sey ihr HErr, Heyland und Erlöser. Nestorius sprach gleichfalls, er glaubte, daß Christus GOtt und Mensch in einer Person wäre. Weil er aber die Mittheilung der Göttlichen Eigenschafften läugnete, (darinnen die heutigen Reformirten ihm nachfolgen) so war es eben so viel, als ob er zwo Personen in Christo gelehret hätte. Die fürtrefflichen, aufrichtigen Würtembergischen Theologen, welche den gründlichen Bericht von zweyen Schrifften der Calvinischen Prädicanten zu Bremen/ A. 1585. zu Tübingen herausgegeben, setzen pag. 335. am Rande diese Erinnerung: Fromme Hertzen haben einen Abscheu ob der gotteslästerlichen Lehre der Calvinisten von Christo. Muß also der neugebackene Unions-Zirckler kein fromm Hertz haben, da er vor der gotteslästerlichen Lehre der Calvinisten von Christo keinen Abscheu träget, sondern sie entschuldiget, und die Haupt-Sache vor einen Wort-Streit ausgiebet. Das laß mir einen Würtembergischen Theologum seyn! Wenn seine Vorfahren, die guten und tapfern Streiter JESU Christi ihre Häupter aus dem Grabe hervor heben, und sehen solten, was nach ihrem Tode vor Unfug angerichtet worden, würden sie ihm und andern seinen Spieß-Gesellen nicht ins Gesichte speyen? Unsere reinen Theologi setzen den Unionsmschmieden auch diesen sehr bündigen Schluß entgegen: Welche läugnen, daß die Gnade GOttes/ sein Beruffungs- und Bekehrungs-Wille, und das Verdienst Christi allgemein seyn, die kräncken

den Glaubens-Grund selbſt / und machen, daß ſich niemand bekehren noch in der Anfechtung tröſten kan. Das thun aber die Reformirte. pag. 22. 23. Der Würtembergiſche Scribent geſtehet dabey ſelbſt, er erkenne ſothane Lehre vor höchſt irrig / und könne faſt nicht ſehen und begreiffen / wie kluge Leute die in der heiligen Schrifft ſo unläugbahr allgemeine Verheiſſungen nicht vor ernſtlich anſehen / und nur auf wenige *reſtringiren* ſollen. Was hat er denn dabey auszuſetzen? Er ſpricht: Dieſe Lehre könne nicht der gantzen Reformirten Kirche beygemeſſen werden / als von der ſie niemahls ſchlechthin angenommen worden wäre. Antwort: Wo und wenn aber iſt ſie von der Reformirten Kirche verdammet worden? Oder wenn hat ſie iemahls auch die gröbſten Particulariſten von ihrer Gemeinſchafft ausgeſchloſſen, wie ſie den Arminianern gethan, welche Univerſalitatem gratiæ & meriti Chriſti lehreten? Er ſpricht: Man könnte keine mercklich gröſſere Anzahl der Bekehrten bey uns / als bey den Reformirten / aufweiſen. Von den Bekehrten bey den Reformirten wollen wir itzt nicht ſagen, weil gar viel darbey erinnert werden müſte; und wenn einige wahrhafftig bekehret ſind, ſo ſind ſie auch keine Reformirten mehr, will er aber dieſes, daß unter uns nicht alle bekehret und ſelig werden, der Evangeliſch-Lutheriſchen Lehre ſelbſt beymeſſen; ſo ſchändet er damit Chriſtum und ſeine Apoſtel, als welche unter denen von ihnen geſammleten Gemeinen auch nicht lauter Bekehrte hatten. Er ſpricht: Man könnte kein gröſſeres Verzeichniß der wegen des *Particularismi* in Verzweiflung verfallenen (bey den Reformirten, als bey uns) anzeigen. Trotz ſey ihm gebothen, daß er einen einzigen unter uns anzeige, der durch die Lehr-Sätze der Lutheriſchen Kirche in Verzweiflung gefallen wäre! Wohl aber wird der tapfere Zeuge der Wahrheit, Hr. Sebaſt. Edzardi, klägliche Exempel unter den Reformirten zu leſen geben. (Diſſertat. de fugienda Unione cum hodiernis Reformatis. p. 27.) Man nehme dazu Michael Treugens Calviniſches Tod-Bette. Und wo ſtehet allemahl ein Lutheraner bey dem Sterbe-Bette eines Calviniſten, daß er wahrnehmen, oder im Hertzen ſehen könne die Angſt ſeiner Seelen, die ihm das horribile Decretum machet? Er ſpricht: Es ſage ein hochberühmter Mann / man ſehe nicht / daß die Frommheit in Engelland / Holland / und der Schweitz bey den Particulariſten geringer ſey / als anderſtwo bey den Univerſaliſten.

listen. Es kömmt aber allhier nicht auf das äusserliche Sehen an. Sintemahl es viele giebet, die von aussen schön gleissen. Denn es gehet nicht / wie ein Mensch siehet. Ein Mensch siehet / was für Augen ist; der HErr aber siehet das Hertz an. 1. Sam. XVI. 7. Zudem, was sind das vor Leute, die man Universalisten nennet? Es sind solche, die von dem Particularistischen Sauerteige vieles an sich haben, die mit einer Hand nehmen, was sie mit der andern zustehen, kurtz, die des schönen Nahmens der Universalisten nicht werth sind. Wer es vor die Augen gemahlet sehen will, der lese die herrliche Schrifft, welche An. 1713. unter dem Titul: *Philalethæ Irenophili* Schrifftmäßige Gedancken von der Lutherisch- und Reformirter Religion und derselben Vereinigung, in den Druck kommen.

Jedoch der Samaritereymacher, hat, seiner Meynung nach, noch eine decisive Antwort bey der Hand, nehmlich, es müste die nechste und sichere Gewißheit unsers Glaubens und Seeligkeit aus dem Grund der wahren Kennzeichen des Glaubens, in welchen alle Reformirte mit uns übereinstimmeten / hergeführet werden. Deceptif mögen wir solche Antwort heissen; aber decisiv ist sie keines weges. Auf den Medium Terminum: Daß die Reformirten mit ihrer Particularisterey machen, daß sich niemand bekehren könne; ist es gar keine Antwort. Denn wer noch nicht bekehret ist, der hat auch die Kennzeichen des Glaubens nicht; Und wer die Kennzeichen des Glaubens hat, darff nicht allererst bekehret werden. In harten und schweren Anfechtungen kan es geschehen, daß ein wahrhafftig Glaubiger die Kennzeichen des Glaubens nicht empfindet; Und müste man sodenn gewißlich verzagen, wo es lediglich auf die Kennzeichen ankommen solte. Zudem ist es grundfalsch, daß die so genannten Reformirten in den Kennzeichen des Glaubens mit uns übereinstimmen. Denn nach den Lehr-Sätzen der Calvinisten haben die eine Zeitlang Glaubende keinen wahren Glauben. Fides Temporaria non potest esse vera fides. Spricht H. Altingius (Explicat. Catech. Palatin, pag 62.) Welches eben so thöricht ist, als wenn iemand sprechen wolte, es sey niemand wahrhafftig in Hamburg, der nicht die gantze Zeit seines Lebens darinnen bliebe; oder, es sey keiner gestern, vorgestern, oder gar vor zehen, zwantzig, und dreyßig Jahren wahrhafftig gesund gewesen, der heute in eine Kranckheit

 falle.

falle. Nun aber können alle Kennzeichen, die ein Glaubiger, so lange die Zeit seines Abschieds noch nicht verhanden ist, hat, sich auch bey denen Zeit-Gläubigen, ja offt noch in gröſſerer Masse, als bey einem wegen des Glaubens hart angefochtenen, befinden. Hat nun ein Zeit-Gläubiger nicht den wahren Glauben, so fällt der Trost aus den Kennzeichen des Glaubens dahin.

Die Unvollkommenheit des menschlichen Verstandes in diesem Leben / worauf man (pag. 24.) *reflectiren* **solle / muß nicht zur** Verkleisterung Syncretistischer Boßheit dienen. Sie giebet vielmehr die Erinnerung, wie sehr man sich für gar zu groſſer Gemeinschafft mit falschen Religionen zu hüten habe, damit man auch nicht verführet werde. **Gehe nicht den Weg, da du fallen möchtest, noch da du dich an die Steine stossen möchtest.** Ist Syrachs Regul C. XXXII. 25. Und wie? wenn ich sagte, daß unser Scribent ein Geselle des Vaters der Præadamiten wäre? Doch ich sage es nicht, sondern er selber. Denn da er in der Diascepsi pag. 15. die Hypothesin Peirerianam anführet und zwar billig verwirfft; Doctrinam fidei prorsus imperscrutabilem esse, frustraneum adeoque omne circa investigandam illam, studium, neque ullam vel informationem, vel accuratiorem inquisitionem ad eam requiri, quin ignorantiam potius in rebus Fidei bonam censendam. Hier aber er doch gleichwohl selbst überall darauf reflectiret; Was ist er nun?

Endlich ist das eine recht närrische Pedanterie, wenn Klemmius das vor eine Theologische Pedanterey ausrufft, daß von rechtschaffenen Männern nicht nur auf eine Fundamental-Einigkeit gedrungen, sondern auch in andern geringern Puncten wahre Einigkeit erfodert wird. Denn machet er sich nicht selbst zum Pedanten? Anerwogen er ja in seiner Diascepsi pag. 12. darauf dringet, und wider die Calvinisten behauptet, daß eine durchgängige Reinigkeit der Lehre müsse beybehalten werden. Non sufficit, schreibt er auch hieselbst, Convenientia aliqualis omnium Articulorum, nec qualiscunque unio privatorum, nec quivis alius mutuæ charitatis obtentus. Warlich in Religions-Sachen ist nichts vor klein und geringschätzig zu halten. Eine kleine Wunde kan bald gefährlich werden, wenn man sich nicht in acht nimmt. Ein klein Loch in einem Damme kan leicht nach und nach so groß gespühlet werden, daß die gantze wilde Fluth hindurch bricht. Parva sæpe scintilla magnum excitavit incendium; heisset

das

das bekannte Sprichwort. Im erſten Anblick ſcheinet es gar ein geringer Irrthum geweſen zu ſeyn, den etliche von Jeruſalem hatten: **Wenn Chriſtus kommen werde, ſo werde niemand wiſſen von wannen er ſey.** Jo. VII. 27. Aber eben dadurch wurden ſie vom Glauben abgehalten, ob ſie gleich ſchon auf guten Wege geweſen waren, und geſprochen hatten: **Erkennen unſere Oberſten nun gewiß, daß er gewiß Chriſtus ſey?** v. 26. Indeſſen, daß die Reformirten in den geringern Puncten ſich hartnäckigt bezeigen, deſſen iſt die vornehmſte Urſach, weil ſie in den Grund-Articuln mit uns nicht einig ſind. Lieſſen ſie darinnen die Wahrheit bey ſich gelten, ſo würden ſie auch in den geringern ſich nicht mehr ſo halßſtarrig widerſetzen.

Ach es iſt höchlich zu betauren, daß in dem lieben Würtemberg Männer aufgeſtanden, die da verkehrte Lehre reden, die Jünger an ſich zu ziehen. Doch der GOtt, welcher mein werthes Vaterland Sachſen **von den verlogenen falſchen Buben** (ſind des Glorwürdigſten Churund Fürſtens Auguſti Worte Vid. Conſil. Wittebergenſ. P. I. p. 292. Sagittario Stœſſelio, Peucero und Cracovio) errettet hat, lebet noch, und ſeine Hand iſt nicht verkürtzet. Er wird **Pfaffen** und **Klemmen** und andern halb- wo nicht gantz Calviniſchen Mamelucken und Judas-Brüdern (ein gerechter Eyfer dringet mich alſo zu ſchreiben) ſchon einen Ring in die Naſen legen, und ein Gebiß in ihre Mäuler, daß ſie mit ihrer Syncretiſtiſchen Affen-Religion zu ſchanden werden. Stehen ſie auch wider mich auf; ſo werde ich mich nicht fürchten, wenns auch ſo viel Pfaffios und ſeines gleichen zeugen ſolte, als iemahls Pfaffen in dem Antichriſtiſchen Reiche auf der Welt geweſen ſind. Die Wahrheit GOttes iſt Schirm und Schild, und die wird dennoch den Sieg behalten. Hätte ich gewuſt, daß das Samaritiſche Weſen ſo hoch fahren ſolte, würde ich bey meinen Frage-Predigten die allermeiſten Streit-Fragen wider die Verfechter deſſelben expreſſe gerichtet haben. Inzwiſchen wird der Wahrheit-liebende Leſer auch ſchon hieraus ſattſam erkennen, wes Geiſtes Kinder ſie ſind.

Man kämpfe nur ob dem Glauben, der einmahl den Heiligen fürgegeben iſt, ſey gerüſtet mit dem Schwerdte des Geiſtes, welches iſt das

Wort GOttes, und bete stets in allen Anliegen, mit Bitten und Flehen im Geiste, daß unser HErr und Heyland JEsus Christus um seines allerheiligsten Blutes Willen sein Wort und Sacramente biß an der Welt Ende rein und unverfälscht erhalten wolle. So wird auch hinführo in dem werthen Würtemberg Ehre wohnen, und die wahre Religion und gutes Regiment schön blühen, Güte und Treue werden einander begegnen, Gerechtigkeit, und wahrer, aufrichtiger, nicht aber falscher, heuchlerischer, Samaritischer Friede sich küssen. Der HErr wird [illegible]mbergs Einwohnern gutes thun, daß das Land sein Gewächs gebe, [illegible]d GOttes Wort reiche Frucht bringe, und Gerechtigkeit, trotz Pfaffen/ trotz Klemmen/ trotz allen Syncretisten und dem Teufel selbst! dennoch für ihm bleibe und im Schwange gehe: Und wie allda also auch in Hamburg, und allen Städten und Ländern, wo der HErr mit seinem unverfälschten Evangelio Feuer und Heerd hat! Amen! Der HErr unser GOtt sage auch also! Amen!

Indem ich dieses schreibe, muß ich in denen Holländischen Gazetten lesen, daß man mir die Ehre gethan, und mich mit dem neulich ausgegangenen kurtzen Beweise hinein gesetzet hat. Ich kunte wohl vermuthen, daß die Calvinisten allhier und in Altona es bald nach Holland berichten würden; gleichwie sie bißher von andern redlichen Männern offenbahre, und noch längere Lügen, als der Weg von hier biß nach Amsterdam ist, dahin geschrieben; welche denn die Gazettiers in ihre Couranten gebracht haben, daß sie als Calvinische Wahrheiten durch die Welt lauffen müssen. Ich will ihnen meine Meynung mit wenigen eröffnen: Sie werdens nimmermehr dahin bringen, daß ich ihnen die Freude machte, mich zu einem Verdrusse bewegen zu lassen, oder mich dagegen zu moviren. Erkläre mich anbey wegen anderer, die etwan wider mich schreiben möchten, hiermit ein- vor allemahl, daß, wenn sie nicht, wie ich gethan, ihren Nahmen vorsetzen, ich wider sie keine Feder anrühren, noch mit Larven fechten werde. Ich zweifele auch fast nicht, daß sie mir eben so wie meinem seel. Herrn Prædecessori mitspielen, und Pasqville ausbrüten werden, doch da will ich so liberal seyn, und sie dieser Mühe überheben. Denn ich habe noch Pasqvinaden im Vorrathe, womit mich die lieben frommen Seelen, die Pietisten, beehret haben,

die

die will ich ihnen gern communiciren, daß sie selbige noch mit dem Zusatze ihrer Ismaelitischen Stief-Brüderschafft vermehren können. Sie haben zwar hier in Hamburg den Poëtischen Schleuderstein in Händen gehabt, welchen Cuntius, oder, wie er sich nennen will, Pabst Conti, von Töningen an sie geschicket, den er mir in die Stirn geschleudert. Ich erachte aber, daß sie sich selber dieses Verfechters schämen. Anfangs wurde die erbärmliche Schrifft als ein Geheimniß herum getragen; da ich sie aber selbst bekannt machte, hat weiter niemand was davon wissen wollen. Und da ich gewiß weiß, daß sie heimlich gedruckt worden, hat man sie dennoch so gleich supprimiret, alldieweil sie sich mit dergleichen Zeuge nothwendig prostituiren müssen. Fürwahr, es wäre für mich ein Unglück, wenn ich keinen gescheidern Antagonisten, und vor sie eine Schande, wenn sie keinen bessern Defensioner als diesen Polnischen Tungen kriegen solten. Da dieser Mensch bißher bald ein bißgen Lutherisch, bald aber Papistisch, bald Calvinisch, bald Socinianisch, bald Jüdisch, bald gar Heydnisch geprediget, hat man es beseuffzen müssen; doch wird seinen greulichen Schwärmereyen hoffentlich bald realiter gesteuret werden. Nun aber hat er sich vollends so bloß gegeben, daß iederman sehen kan, wie er im Gehirne vernagelt sey. Wer wolte nun mit einem solchen Kopfe sich abgeben?

Sonst wolte ich denen Herren Reformirten in Hamburg (Verständige und Vernünfftige unter ihnen nehme ich aus, als welche einen bessern Begriff von der Wahrheit haben / und mit denen ich auch gern converßre) dieses noch gesaget wissen, daß sie sich doch nicht so mausig machen solten; es dürffte einmahl Zusammenrechnung mit ihnen gehalten werden; noch von Theolog. Controversien raisonniren möchten, wozu sie weder Fug noch Verstand haben. Auf ihr Gewäsche, und auf ihr Lästern meiner Person, kommts nicht an. So wenig sich iemand dran kehret, so wenig werden sie damit ihren Irrsal gut machen. Inzwischen kan mans ihnen aufs Kerbholtz schneiden. Bleibe nur ein iegliecher fein bey seinem Leisten oder Elle. Vor Gelehrte unter ihnen gehöret die Sache. Doch wenn auch diese, wie man mercket, andere Leute wider mich anhetzen, oder sonst höhnische Streiche spielen wollen, ists ihnen eine schlechte Ehre, und ein Zeichen einer verlohrnen Sache. Wie

ich

ich mich der Feder gegen sie gebrauchet, also mögen sie sich auch mit der Feder wehren. Sonst spreche ich; doch nein, ich wills zur Zeit nur dencken.

Übrigens nehmen sie dieses zu guter letzt: Und wenn sie den Teufel in der Hölle selbst wider mich dingeten, so habe ich den freudigen Trost, welcher schon mehr als einen Satan gefressen hat, nemlich:

GOTT der HERR ist Sonn und Schild.

Digitized by Google

ich mich der Feder gegen sie gebrauchet, also mögen sie sich auch mit der Feder wehren. Sonst spreche ich; doch nein, ich wills zur Zeit nur dencken.

Ubrigens nehmen sie dieses zu guter letzt: Und wenn sie den Teufel in der Hölle selbst wider mich dingeten, so habe ich den freudigen Trost, welcher schon mehr als einen Satan gefressen hat, nemlich:

GOTT der HERR ist Sonn und Schild.

Digitized by Google

ich mich der Feder gegen sie gebrauchet, also mögen sie sich auch mit der Feder wehren. Sonst spreche ich; doch nein, ich wills zur Zeit nur dencken.

Übrigens nehmen sie dieses zu guter letzt: Und wenn sie den Teufel in der Hölle selbst wider mich dingeten, so habe ich den freudigen Trost, welcher schon mehr als einen Satan gefressen hat, nemlich:

GOTT der HERR ist Sonn und Schild.

Digitized by Google

ich mich der Feder gegen sie gebrauchet, also mögen sie sich auch mit der Feder wehren. Sonst spreche ich; doch nein, ich will's zur Zeit nur dencken.

Übrigens nehmen sie dieses zu guter letzt: Und wenn sie den Teufel in der Hölle selbst wider mich dingeten, so habe ich den freudigen Trost, welcher schon mehr als einen Satan gefressen hat, nemlich:

GOTT der HERR ist Sonn und Schild.